

## 64 Millionen Euro Gebühr für Bäche

Darmbach-Verein dokumentiert, wie viel sauberes Bachwasser jährlich in der Kläranlage mitgereinigt wird

Von Birgit Fempfel

**DARMSTADT.** Der Darmbach-Verein tritt seit vielen Jahren unverdrossen für die Freilegung des Fließgewässers ein, das aus dem Wald östlich von Darmstadt in den Woog und vom Woog in die Rudolf-Mueller-Anlage fließt, bevor es dort im Kanal verschwindet. Ein Schicksal, dass der Darmbach mit dem Meiereibach am Hofgut Oberfeld teilt.

Zwischendrin schien die Offenlegung des Darmbachs zumindest durch die Innenstadt in greifbare Nähe gerückt. Eine der Maßnahmen für das bundesweite Pilotprojekt „Schlaues Wasser“ sah die Überquerung der Teichhausstraße mit offener Rinne durch Altstadtanlage, echtem Darmbachwasser vor dem Darm-

stadium und einem blauen Band bis zum Herrngarten-Teich vor. Aber dann kam der Sparhaushalt und mit ihm das erneute Ende des jahrzehntealten Projekts.

Nichtsdestotrotz veröffentlicht der Darmbach-Verein jedes Jahr die Menge des in die Kanalisation eingeleiteten Wassers von Darm- und Meiereibach – und auch die Abwassergebühren, die die Stadt fürs schon vorher saubere Bachwasser bezahlt. Und das seit 1995.

So sind in den 29 Jahren bis Ende 2023 insgesamt rund 64 Millionen Euro an Schmutzwassergebühr zustande gekommen – die aktuellen Preise wurden jeweils berücksichtigt. Die Menge an Bachwasser beziffert der Darmbach-Verein exakt: 24.664.403 Kubikmeter.

Das entspricht 24.664.403 handelsüblichen Badewannen. Allein im vergangenen Jahr waren es 613.000 Kubikmeter – „trotz Trockenstress“, wie der Verein anmerkt – und knapp 1,3 Millionen Euro an Abwassergebühr.

„Nach wie vor ist es so, dass nach den Niederschlägen der Wintermonate der Darmbach den Woog randvoll füllt und das Mehr an Bachwasser in die Kanalisation fließt“, heißt es im aktuellen Newsletter. Das sei „unsinnig“, „kostspielig“ und „trägt zum Abwasser-Wirrwarr der Stadt bei, zum Beispiel beim Streit über Zuführung und Entnahme von Gebührenaussgleichsrücklagen“. Die beiden bislang mit Abstand teuersten Jahre waren übrigens 2001 mit 5,5 Millionen und 2002 mit 6,2 Mil-

lionen Euro. Damals kostete der Kubikmeter 2,92 Euro. Bis Ende letzten Jahres waren es 2,11 Euro.

Über die Offenlegung des Darmbachs – im Jahr 2000 hatte die Agenda-21-Gruppe „Wasser in der Stadt“ das Thema aufgebracht – wird seitdem diskutiert, hier und da auch erbittert gestritten. Eine On-Off-Beziehung der Stadtpolitik. Immer mal wieder gab es politische Unterstützung, immer mal wieder wurde die entzogen. Gleich mehrfach wurde das Projekt endgültig für beendet erklärt.

Die Gegner der Offenlegung weisen unermüdlich darauf hin, dass der Wegfall der Bäche in der Kanalisation eine Erhöhung der Abwassergebühren zur Folge haben wird. Denn die Fixkosten der Kläranlage bleiben gleich. Je größer die reinigende Wassermenge ist, desto kleiner wird der Fixkostenanteil pro Kubikmeter.

Befürworter der Offenlegung weisen unermüdlich darauf hin, dass die Stadt die Abwassergebühren für Darm- und Meiereibach aus Steuergeldern bezahlt, die Bürgerschaft also so oder so zur Kasse gebeten wird. 2015 gab es noch Führungen am Bachbett, 2016 wurden die Finanzmittel komplett gestrichen, 2021 tauchte der Darmbach als „Blaues Band“ im Masterplan wieder auf, avancierte 2023 zum Vorzeigeprojekt fürs „Schlaue Wasser“ und fiel dann der jüngsten Haushaltskonsolidierung zum Opfer. Fortsetzung folgt.



Noch in der Rudolf-Mueller-Anlage verschwindet der Darmbach im Kanal und wird in der Kläranlage mitgereinigt. Foto: Guido Schiek